

Laibacher Wochenblatt.

Zum Nutzen und Vergnügen.



Als Zugabe zur Edel von Kleinmayerschen Laibacher Zeitung.

Lloyds Kaffehaus.

Wetten. Desperate Speculation.

(Beschluss.)

Unterhaltung und Genuß ist ganz außer dem Zwecke dieser Anstalt, darum müssen Sie sich über deren Einrichtung, welche einem Kaffehause so ganz unähnlich ist, nicht mehr wundern, auch nicht erstaunen, wenn um 5 Uhr Nachmittags kein Mensch weiter in den Zimmern gesunden wird, in welchen weder Lampe noch Kronleuchter angebracht ist, um es zu erhellen. Etz was verschieden ist die Einrichtung des Zimmers, über welchem die Worte: Kaffee-Saal, geschrieben sind. Aber auch dort suchen Sie vergebens Menschen, welche auf Genuß bedacht sind. Es wird in demselben so wenig verzehrt, daß der sogenannte Schenkwrth, dessen ganzer Lebensmittel-Vorrath auf ein Paar Gläser mit Gelee und ein oder zwey Bouteillen Liqueur eingeschränkt ist, eine Notiz schriftlich geben mußte, wodurch diejenigen, welche gar nichts verzehren, gebeten werden, ein Paar Pence für die Erlaubniß zu entrichten, in diesem Zimmer zu bleiben. Doch wird diese kleine Abgabe nie von bloß durchgehenden Personen gefordert, sondern von den Schiffeigenthümern und Kapitän's, welche sich gewöhnlich alle Morgen dort und in dem daran stoßenden sogenannten Schiffszimmer versammeln, und bis zur Börsezeit bald kommen, bald wieder weggehen. Jeder wohlgekleidete Mann kann in diese Zimmer eintreten, um

das sogenannte Schiffbuch Lloyds, welches auch hier auf einem Pulte ruht, zu untersuchen, und die Affichen über demselben zu lesen, welche indessen nicht so zahlreich sind, als in dem Subscriberszimmer. Das sogenannte Schifferzimmer, welches an das Kaffeezimmer stößt, ist an den Wänden mit den Namen aller Haupthafenplätze, Inseln oder Meere bezeichnet, wohin Schiffe zu gehen pflegen, und man findet hier unaufhörlich Notizen von Schiffern, die in wenig Tagen dahin absegeln. Reichthum, Pracht, ja selbst Reinlichkeit vermißt man in demselben. Unterhaltung darf man hier nicht weiter erwarten, wenn man diese Anschläge durchliest. Wildfremde Menschen sitzen einander nahe gegenüber und starren sich stundenlang an, ohne ein Wort zu wechseln. Es ist als ob die Menschen auf das Todesurtheil eines Gerichts im nächsten Zimmer warteten und die Minuten zählten bis zum Glockenschlage, der sie dahin rufen wird. Der den Britten fast immer begleitende Ernst ist hier vorzüglich herrschend, aber durch diesen Ernst und die bedachtsame Überlegung ist diese Anstalt so wichtig und so berühmt geworden. Der Ursprung derselben und ihre Geschichte ist folgender. Vor ungefähr 40 Jahren besuchten einige reiche Engländer, welche sich mit Asskuranzgeschäften befaßten, ein gewöhnliches Kaffehaus in einer Straße unweit der Börse, dessen Eigenthümer den Namen Lloyd führte. Mit steigendem Handelsfluß Britanniens wuchs auch die Zahl der Asskuradure. Der Raum in jenem Kaffehause

wurde ihnen zu enge. Es traf sich, daß zwey Zimmer über der Börsenhalle, nemlich das gegenwärtige Kaffee- und Schifferzimmer, von den vorigen Besitzern aufgegeben wurden. Die Lloyd'sche Compagnie schloß einen Miethkontrakt darüber, und verlegte seine Geschäfte dahin. Das Ansehen und die Zahl der Mitglieder vermehrte sich hier so sehr, daß sie der drey andern Säle gegenüber oder der eigentlichen Subskribentenzimmer bedurften, und seit dem Eintritt in diese größern Säle wurde die ganze Anstalt aufs neue organisiert. Bisher waren Leute aus allen Klassen und Ständen unter die Subskribenten aufgenommen. Es hatten sich besonders die Rechtsgelehrten dort in der Hoffnung einer Beschäftigung durch Prozesse gesammelt, und zu häufig zu gerichtlichen Streitigkeiten gereizt. Der allgemeine Wunsch zur Vermeidung und Entfernung aller feuerfangenden Materialien veranlaßte ein Gesetz, nach welchem hinführo nur Mäkler oder Kaufleute ausschließlich als Subskribenten zugelassen werden konnten. Die alten Mitglieder aus dem Stande der Rechtsgelehrten, wie alle übrigen, blieben indes, und da dieß Gesetz erst seit drey Jahren besteht, so ist die Anzahl derselben nicht unbeträchtlich, obgleich die Unkosten, welche außer dem jährlichen Beytrage von 10 £, noch 5 £. für Nebenunkosten betragen, einige bewogen haben, sich zurückzuziehen, die indes zu jeder Zeit wieder eintreten können, indem das Recht der Zulassung unverlierbar ist, und nur von denen freywillig bis auf bessere Zeiten resignirt wird, welche zu einem Bankrott oder zur Verbergung ihrer Person gezwungen waren. — Sie dürfen indes nicht glauben, daß der Titel Kaufmann, dessen sich dieß Gesetz bedient, nur diejenigen umfasse, welche durch weitgehende Spekulationen und Handelsverbindungen überall bekannt sind; gerade diese größern Kaufleute sind diejenigen, welche mit Asskuranzgeschäften sich nicht zu befassen pflegen. Kleine Kaufleute, Wein-, Thee-, Gewürzhändler von Vermögen, reiche Juden, Negozianten, welche sich nach erworbenen schönen Kapitalien von fernern Spekulationen zurückgezogen, Leute, die Vermögen ererbt haben, sind die gewöhnlichen Mitglieder, und weil diese Personen mit gefährlichen Spekulationen im Handel sich nicht befassen, so ist vielleicht die Existenz und der Kredit dieser Anstalt, als einer Asskuranzsozietät, um so sicherer, weil man, wenn nur ein

hinlängliches Kapital für ein un erwarteten Unglücksfall bereit liegt, mit Sicherheit auf Ersatz desselben durch nachher einkehrende Prämien erwarten darf. — Sie haben vielleicht oft von Wetten gehört, welche auf Lloyds Kaffeehaus gemacht wurden. Sie sind die Erfindung der müßigen unbeschäftigten Mäkler und ein Nebenwerk für spekulirende Mitglieder oder weniger Bgüterte, welche auf einmal ein Beträchtliches zu gewinnen hoffen. Die Dauer des Kriegs und Friedens, das Ende einer Administration sind gewöhnlich ihr Gegenstand. Wer die Wette zuerst vorschlägt, der empfängt gewöhnlich eine gewisse Summe Geldes von seinem andersdenkenden Mitbruder baar, und verspricht ihm dafür das Doppelte, Dreyfache, ja Zehnfache zu bezahlen, wenn der Krieg nicht so früh endet oder ausbricht oder die Administration länger dauert, als er vorhergesagt. Da solche Wetten durchaus wider das Gesetz sind und keine daraus entstehende Forderung gerichtlich erzwungen werden kann, so darf man sich nicht wundern, wenn diejenigen, die Theil daran nehmen, Spieler genannt werden. Der Mäkler, welcher seine Procente von diesen gewagten Summen zieht, steht sich am besten dabey und ist meistens auch der Veranlasser derselben. Bey dieser Gelegenheit muß ich auch der Wagnlustigen erwähnen, welche ein für verloren gehaltenes Schiff, von dem man lange nichts gehört, welches weit über seine Zeit ausgeblieben oder nach einem Gerüchte vom Feinde genommen, und mit dem Ausdruck (a desperate risk) ein desperates Wagnstück bezeichnet, für beträchtliche Prämien zu versichern keinen Anstand nehmen. Es sind entweder sehr reiche oder sehr lähne unbegiterte Leute, welche letztere durch unglückliche Spekulation hierin den letzten Schlag erhalten, oder im Gegentheil durch glückliche Heimkehr solcher Schiffe wieder etwas empor gehoben werden. —

Technologie.

Nach mehreren in verschiedenen Orten des Essler Kreises mißlungenen Versuchen, wurde auf der Fabrike des Herrn Anton Börrer zu Essli, zum erstenmal ein Ziegelbrand mit Steinkohlen unternommen. Der schon bestandene, bisher mit Holz beheizte, Ziegelofen, wurde durch den gewerkschaftlichen Bergmeister, Herrn Vincenz Bi-

cino, mit geringen Kosten zur Steinkohlenfeuerung vorgerichtet, sodann mit 24,000 Mauer-, 16,000 Dach- und 1000 Hohlziegeln geladen und ausgebrannt. Der ganze vom gedachten Herrn Bergmeister selbst geleitete Brand dauerte nicht länger als 68 Stunden, zur Auskühlung aber bedurfte derselbe 9 volle Tage; wonach der Ofen geöffnet commissionaliter untersucht und befunden wurde, daß die Ziegel bis auf das letzte Stück so gut und vollkommen ausgebrannt waren, als es nur immer gewünscht werden konnte. Die hierbey verwendeten Steinkohlen (da selbe erkaufet und über 3 Stunden weit zugeführt werden mußten) kamen zwar dormalen so hoch, als sonst das Brennholz zu stehen; allein bey einer genauern Ökonomie und Benutzung aller Vortheile, müssen bey jedem Brand gegen den Holzaufwand wenigstens 30 fl. in Ersparniß kommen: beizet aber der Ziegelfabrikant eigene Steinkohlengruben, so ist der Gewinn um so viel größer. Aber gesetzt auch, es würden, in dem ganz unzulässigen Falle, bey einem Ziegelbrand die Steinkohlen so hoch als das Brennholz zu stehen kommen: so müßte dennoch das Publikum ungenein viel dabey gewinnen, weil dadurch dem stets fühlbarer werdenden Holz-mangel wirklich gesteuert, und der Preis sowohl des Bau als Brennholzes herabgesetzt würde; indem es leider nur zu oft geschieht, daß die Ziegelhöfen nicht bloß mit alten Stöcken, sondern auch mit jungen Banholz beheizt werden.

Neue Erfindung.

Man findet an der Steyermärkischen Grenze gegen Krain eine Art Doppelpflug *) , der eine wechselnde Sohle, zwey Scharen und zwey Mulbretter hat; jedoch kann mit diesem nur eine Furche gezogen werden, und er dient bloß dazu, daß der Ackersmann bey der nemlichen Richtung des Pflugs rechts oder links, wie er will, die Erde umlegen kann. Ganz anders ist aber der von Vinzenz Krebs, Gärtner des Herrn Grafen von Palsy zu Königshelden im Preßburger Co-

*) Wolte nicht ein Sachverständiger aus dieser Steyermärkischen Gegend eine nähere Beschreibung dieses einheimischen Doppelpfluges, seiner Anwendung und Vortheile liefern? — Sie würde ein Beitrag zur Kenntniß der Landwirtschaft jenes merkwürdigen Landes seyn, wor-ner auch vorzüglich die Bekanntmachung der verschiedenen löblichen Ackerbauergüsse gehört.

mitat, erfundene Doppelpflug; dieser schneidet zugleich zwey Furchen, durch die zweyte Furche wird die erste gehörig gedeckt, er ist leicht zu regieren, und erfordert keine stärkere Bespannung als der gewöhnliche. Dieser dem Ökonom so vortheilhafte Pflug, welcher durch mehrere praktische Versuche, besonders aber auf Veranlassung der k. k. Niederösterreichischen Landesregierung auf der Staats Herrschaft Ebersdorf, einstimmig von der bestellten Commission sowohl, als den bey den Versuchen gegenwärtig gewesenen Landleuten für nützlich und zweckmäßig befunden wurde, verdient um so mehr die wärmste Empfehlung, als sein großer Nutzen am meisten sich dann erweist, wenn der Landmann, wegen des Wechsels der Witterung, auf schnelle Vollendung seiner Feldarbeit sehen muß. Die von Herrn Krebs abgelegte Probe, wo er in eben der Zeit, in welcher ein anderer mit dem gewöhnlichen Pflug 7 Joch bearbeitete, 16 Joch umackerte, giebt hinlänglichen Beweis dafür. Herr Buchhändler Karl Kupfer in der Herrngasse zu Wien liefert hievon die genaue Beschreibung und Abbildung; wolte doch jeder zu seiner Belehrung diese wenigen Blätter sich verschaffen!

Scherzhafte Aufsätze.

Anekdoten.

Die Gräfin von L — hatte vor einem Oberpräsidenten einen Prozeß. Da dieser nicht nach ihrem Kopfe gieng, so sagte sie beyim Weggehen, so daß der Präsident es hörte: „Der Henker hole den alten Affen.“ Einige Zeit darauf gelang sie die Streitsache. Nun erschien sie wieder vor dem Präsidenten, um sich zu bedanken. Dieser hörte sie ganz gelassen an, und sagte: „Madam! nun sehen Sie doch, daß ein alter Affe auch im Stande ist, einer Meerkatze ein Vergütigen zu machen.“

Der Menschenhandel.

Mein Nachbar Lisimon will es nur gar nicht fassen,

Wie man in Afrika mit Menschen handeln kann. Indessen käme nur ein solcher Handelsmann, Er würde gar umsonst sein Weib ihm überlassen.

Das Duell.

Um eine Ziege halgten sich
Zween Böcke, warm von Herz und Stirne.

Der Kampf war lang und fürchterlich.
Zum Glück erschien zuletzt die Dirne,
Und rief: „Ihr Herrn, berichtet mich,
Weshwegen raust ihr euch?“ Um dich. —
„Um mich? den Streit kann ich entscheiden: —
Ich liebe keinen von euch beyden.“

Die Väter.

Zween Jungen balgten sich wie zween erboßte
Kater,
Der Bastard Görgel droß auf Junker Frisichen zu.
„Geh, Himmel, brüllte Frig, du hast ja keinen Vater
„Hoho! rief Görgel, mehr als du.“
Der poetische Name.

Dichter.

Wie nenn' ich dem Parnasse dich,
Mein Liebchen; holdes Kind?
Tutchen.
Europa, bitt' ich, nenne mich:
Ihr Buhle war ein Kind.

Auf eine Maitresse.

Hetäre rollt dahin, mit Schmuck beladen,
Sie, die durch Amors Zauberspiel
Vom sechsten Stockwerk ohne Schaden
In — eine Staatskarosse fiel.

Der Aberglaube.

Stolz steht er da — der Pöbel glaubt,
Im Himmel sey sein Haupt;
Doch die Vernunft erscheint und spricht:
Den Himmel machen Wolken nicht.

Die unglückliche Heirath.

Das junge Klärchen freyt den alten Herrn von
Just:

Der Winter steckt ein Köschchen an die Brust.
Der feine Unterschied.

Der alte finstre Lisimon
Sprach jüngst zu seinem lockern Sohn:
Mein Kind, soll dir das Glück einst blühen,
So mußt du stets die Weiber fliehen.
Der weise Sirach hat wohl Recht:
Es ist ein teuflisches Geschlecht.

„Weh dir! wenn sie ins Garn dich ziehen.
Der Sohn verspricht es dem Papa,
Und küßt, daß es der Alte sah,
Gleich drauf des Gärtners braunes Hedschen.
Wie, flucht der Vater, Bösewicht!
Erwägt du meine Lehre nicht?“

„D, rief der Sohn, das ist kein Weib, es ist ein
Mädchen!“

Notizen.

Doctor Gall erregt aus der Ferne nun das
Interesse aller Wiener, er ist das Gespräch des

Tages. Bey seiner Rückkehr nach Wien wird er
wohl eben so von Besuchen bestürmt werden,
wie in Berlin. Viele, die ihn noch nicht kennen,
wünschen ihn mit vieler Sehnsucht zurück.

Dem Merkur, der zu Lyon bey einer kürzlichen
Feyerlichkeit auf der Spitze des Rathhauses
aufgestellt ist, ist ein Arm und ein Bein
vom — Winde abgerissen worden. Aus welchem
Stoffe mag er gemacht seyn?

Die vornehmsten Mitglieder eines französischen
Theaters zu Rouen, machten vor kurzem einen Auf-
stand gegen ihren Directeur, und erklärten ihm:
Da die Bohnen und andere trockne Ge-
nüsse jetzt so theuer wären, wurden sie
die Bühne nicht mehr betreten, wenn sie nicht
Gehalts-Zulagen erhielten.“ Der Directeur sah
sich gezwungen, ihnen nachzugeben. Er soll aber
für diesen Sommer alle umliegende Bohnenfel-
der in Pacht genommen haben, um die Haupt-
bedürfnisse seiner Anti-Pythagoräer selbst befric-
digen zu können.

Während die Franzosen aus angeborener Na-
tionaleigenliebe alles ausländische und besonders
deutsches Verdienst verkennen, und geringschät-
zen, oder vielmehr nicht zu schätzen wissen, ist es
ärgerlich, daß gerade in Paris sich eine Gesell-
schaft deutscher litterarischer Sonderlinge verei-
nigen mußte, um unsere Litteratur, oder doch un-
sere Sprache zur Zielscheibe des französischen
Journalwizes zu machen. Diese deutschen Ge-
lehrten wollen nemlich in der Hauptstadt Frank-
reichs die Sprache ihrer Väter in ein neues von
ihrem paradoxen Dünkel geformtes Modell gie-
ßen, und geben allerley Zeitschriften heraus, die
der Franzose, und der Deutsche nicht versteht.
Eines ihrer neuesten Produkte heißt: der Staats-
renner, oder Pariser Laufbericht — gemein
deutsch nichts mehr, und nichts weniger als:
Zeitung. — Die Deutschen, wird der Pariser
sagen — verstehen sich einander selbst nicht!

Der zweyte Theil der Biographien merkwür-
diger Männer, von Kunitzsch, ist erschienen, und
enthält die Lebensbeschreibungen folgender Per-
sonen: Angelis, Auersperg, Bauer, Breuner,
de Luca, Dworzak, Gruber, Girtler, Hauser,
Kerens, König, Leeb, Mittrowsky, Pehem, Ra-
phael, Köll, Schindler, Scholz, Sternberg,
Stupan, Laupe, Lumanowicz und Wallis. Ist
ungebunden 30 kr., broschirt 34 kr., blauweis
38 kr. in diesem Zeitungskomtoire zu haben.